

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918**

52 (2.3.1918)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3,27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag: Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen Kronenstrasse 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweser Beitreibung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

## Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm.)

WTB. Großes Hauptquartier, 2. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Sollebeele und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Pomelle. — Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor.

Die aus den Februarkämpfen südöstlich von Tahure noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden

von badischen und thüringischen Truppen

im Angriff geäubert.

Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompagnien die feindlichen Gräben südlich von Hautcourt. Nach Durchführung ihrer Erkundung kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Die südöstlich von Tahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Zwischen Maas und Mosel stießen Infanterie und Bioniere in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter v. Tulschel errang durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Ostland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linsingen.

Bei der Verfolgung des bei Rietichza geschlagenen Feindes haben wir Gomel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine

wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein unerwartetes Eingeständnis.

Triumphierend hatte die gesamte französische Presse die große französische Frühjahrsoffensive vom 16. April 1917 als einen gewaltigen Erfolg der französischen Waffen hingestellt. Angesichts dieser prägnanten Sprache, die damals französischerseits geführt wurde, ist es merkwürdig, daß nach dreiviertel Jahren der General Rivelle selbst im vollen Widerspruch mit seinem damaligen Heeresbericht offen eingesteht, daß die französische Offensive im Frühjahr 1917 die gesteckten Ziele nicht erreichte, sondern infolge der deutschen Verteidigungsmaßnahmen stedenblieb, scheiterte und abgebrochen werden mußte. Die Pariser Zeitung „L'Œuvre“ bringt hierüber folgende Enthüllungen: „Wir sind in der Lage, von einer gut unterrichteten Persönlichkeit einige Einzelheiten über die Operationen des 16. April zu erfahren. Man kann wohl sagen, daß seit dem 16. April, 9 Uhr morgens, die Offensive, die einen Einbruch in die deutsche Front herbeiführen sollte, eine Schlappe erlitten hat, von der sie sich nie wieder genügend erholen kann. Die erste deutsche Linie hinter Zuvincourt und der Höheebene von Craonne war bereits durchbrochen. Die zweite Linie war sogar an einigen Punkten zurückgewichen. Aber trotz alledem sind unsere Truppen auf einen erbitterten Widerstand der feindlichen Divisionen gestoßen, die seit langen Monaten uns gegenüber an der Aisne und der Ailette zusammengelagert waren. General Rivelle selber hat die Aufgabe der Offensive am 17. April mittags befohlen, als er sah, daß der Plan, durch die deutschen Linien zu brechen, nicht geglückt war. Die Offensive am Berge Spain hat sehr ungenügende Erfolge ergeben. Man hat den Angriff auf das Fort Brimont nicht fortsetzen können, da die deutschen Stellungen dort sehr herrlich und zu zahlreich waren. Der Freund des

Herrn Painleve, der uns diese Erklärung gab, fügte hinzu, daß der alte Ministerpräsident sehr glücklich sein würde, der Kammer über diese ernste Frage öffentliche Aufklärung zu geben, wenn nur seine Widersacher ihm dazu Gelegenheit böten.“

5 amerikanische Korps am Rhein-Marne-Kanal.

Berlin, 1. März. Der Berner Bund berichtet der B. Z. zufolge: Sie stehen gegenwärtig am Rhein-Marnekanal von Pont-a-Mousson bis Alilly versammelt. Kleinere amerikanische Verbände wurden neuerdings unter die französischen Truppen an der Aisne-Champagnefront gemischt.

Französische Fliegerbomben auf die Schweiz.

Bern, 1. März. (WTB.) Der Armeestab teilt mit: Am 26. Februar, etwa um 11,20 Uhr wurde ein Flieger über Merisshausen im Kanton Schaffhausen gehört und etwa 11,25 Uhr abends mehrere heftige Detonationen. Nach längerem Suchen wurden am 27. Februar nachmittags im Längerbergschwald zwischen Schaffhausen und Merisshausen zwei große Böden, Schäden an Bäumen, sowie eine Anzahl Splitter von Fliegerbomben gefunden. Die Splitter sind genau von derselben Art, wie die bei den letzten Bombenwürfen in Muttens, Menziken und Kallnach gefundenen, also zweifellos französischen Ursprungs.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

10 000 Russen haben die Waffen gestreckt.

Wien, 1. März. (WTB.) Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener.

Von Regierung und Bewohnern immer wieder und in den jüngsten Tagen besonders eindringlich aufgerufen, sind gestern Truppen des Feldmarschalls Boehm-Ermolli zu friedlicher Intervention in Podolien eingerückt. Sie haben die Linie Nowosielca-Chotin-Kamenez-Podolst erreicht.

Die an den Bahnen und wichtigen Straßen vordringenden Abteilungen haben den Auftrag, in den durchsrittenen Gebieten Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die für die Einfuhr nötigen Handelswege zu sichern.

Bisher haben nahezu 10 000 Russen die Waffen

## Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von H. Courths-Mahler.

10)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich tue ganz bestimmt nicht nur so, Ursula. Man hat mir wohl geschrieben, sie wünscht, daß ich mich verheirate, und sie habe auch bereits eine passende Frau für mich ins Auge gefaßt. Aber daß sie damit Baroneß Karla meint, habe ich nicht gewußt. Bist du denn überzeugt, daß Mama die Baroneße meint?“

Ursula nickte und seufzte tief auf.

„Ganz fest überzeugt, Hans Ulrich. Weißt du, Karla wird doch voraussichtlich die Erbin von Birkenheim, wenn ihr Oheim einmal stirbt. Und Mamuschka sieht nun im Geiste schon Frankenu und Birkenheim zu einem großen Besitz vereinigt unter deiner Herrschaft. Du weißt ja, Mamuschka hat nur ein großes Streben — alles Gute möglichst für ihre Kinder zu erreichen. Und schön wäre es natürlich, wenn Birkenheim mit Frankenu vereinigt würden, so vernünftig bin ich schon, das einzusehen. Aber Karla als deine Frau? — Nein — das ist kein erfreulicher Gedanke für mich.“

„Ist dir Baroneß Karla so unsympathisch?“

Ursula nickte energisch.

„Ich kann sie nicht ausstehen,“ jagte sie ehrlich.

„Warum nicht?“

„Weil sie falsch und heuchlerisch ist. Hans Ulrich. Glaube nur ja nicht ihrer Sanftmut und ihrem Madonnenlächeln. Glaube auch nicht, wenn dir Mamuschka von Karlas Vortrefflichkeit erzählt. Karla

spielt Komödie und streut Mamuschka Sand in die Augen. Sie ist ein unwahres, verlogenes Geschöpf.“

Das stieß Ursula erregt hervor.

„Aber Urselchen, du bist ja so zornig.“

Sie riß an den Zügeln, daß die Jücker wild ausschlugen.

„Ja, das bin ich auch!“ rief sie.

Er lächelte.

„Wirf uns aber deshalb nicht in den Straßen-graben,“ jagte Hans Ulrich.

Sie sah ihn mit funkelnden Augen an.

„Ach, Hans Ulrich, mir ist dabei schrecklich ernsthaft zumute. Mamuschka stellt mir Karla immer als leuchtendes Vorbild hin, aber ehe ich so ein falsches, heuchlerisches Geschöpf werde, bleibe ich lieber bis ans Ende meiner Tage der unartige Wildfang, der ich leider nun einmal bin. Aber ich bin es wenigstens ehrlich und mit Ueberzeugung. Karlas sanftes, liebenswürdiges Wesen ist aber nur Verstellung.“

„Weißt du das so sicher?“

„Aber, Hans Ulrich, traust du mir zu, daß ich so etwas von einem Menschen behaupte, wenn ich keine Beweise dafür habe? Nein — selbst meinem größten Feinde würde ich Gerechtigkeit widerfahren lassen. Karla ist wirklich und wahrhaftig ein falsches, herzloses Geschöpf. Glaube nicht, daß ich sie verlästern will, Hans Ulrich. Nur warnen will ich dich, damit du nicht unglücklich wirst. Du darfst dich von ihrem Madonnenlächeln nicht einfangen lassen.“

Hans Ulrich streichelte begütigend ihren Arm. Rege dich doch nicht unnötig auf, Ursula. Für Madonnenlächeln habe ich nie geschwärmt. Aber wel-

che Beweise hast du denn, daß sie falsch und herzlos ist?“

„Da könnte ich dir hundert aufzählen. Ich habe Karla nämlich studiert und beobachtet, weil sie mir von Mamuschka immer zum Vorbild hingestellt wurde. Sie lügt wie gedruckt, ich habe sie schon verschiedene-male dabei ertappt. Und wenn sie sich unbeachtet glaubt, kann sie wie eine Furie aussehen. Ich bin selbst dazu gekommen, wie sie ihrer Jose eine Wase an den Kopf geworfen hat und ihr die häßlichsten Schimpfreden gab, bloß weil diese sie nicht vorteilhaft freiziert hatte. Als sie merkte, daß ich ins Zimmer getreten war, und die Szene beobachtet hatte, lachte sie liebenswürdig schelmisch und gab sich den Anschein, als habe sie geschmerzt. Dabei lief die Jose weinend davon und hatte eine blutige Schramme an der Stirn. Ein andermal sah ich, als ich durch den Birkenheimer Wald ritt, um dort guten Tag zu sagen, daß Karla das niedliche Baby des Gärtners mit dem Fuße anstieß, weil es ihr im Wege war. Das Kleine fiel um und weinte jämmerlich. Ich sprang vom Pferde, hob es auf und beruhigte es. Da erblickte mich Karla und sagte ganz harmlos: „Ach, die Kleine ist wohl gefallen?“ Ich antwortete ihr: „Schäme dich, Karla, du hast das Kind selbst zu Boden geworfen, hast es fortgestoßen, wie ein giftiges Reptil, ich habe es gesehen.“ Sie zuckte die Achseln. „Möglich, daß ich das Kind umgestoßen habe, was hat es auch hier zu spielen?! Wie du den Schmutzfinfen auf den Arm nehmen kannst, verstehe ich nicht.“ Glaube mir, Hans Ulrich, die Kleine ist immer sehr sauber und ein reizendes Kindchen. Sie hatte sich natürlich beim Fallen die Hände schmutzig gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

gestreckt. Beträchtliche Mengen an Munition, Fuhrwerken und rollendem Material wurden geborgen. Der Chef des Generalstabes.

## Seefrieg.

### U-Bootsverfolge.

Berlin, 1. März. (W.B.) Amtlich. Neue U-Bootsverfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 23 000 B.R.T. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irischen See und im Narmekanal erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 3000 und 4000 B.R.T. Ein tief beladener 3500 B.R.T. großer Dampfer wurde im Narmekanal aus stark gesichertem, großen Geleitzug herausgeschossen. Namentlich wurden festgestellt: der englische Motorsegler „Kia Ora“, der französische Segler „Commandant Caratiere“ mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Fischerfahrzeuge „Commander“, „Snow Grey“, „Drex“, „Leonora“, „Rose Bus“, „Dalia“ und „Drex“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Bom Krieg.

### Die Beute der Mittelmächte in Italien.

Unsere nicht nur in militärischer Hinsicht erfolgreiche und lohnende Herbstoffensive gegen Italien hat unserer Heeresverwaltung eine Reizenbeute eingebracht, die, wie „Stockholm Dagblad“ in einem kürzlich erschienenen Aufsatz zu berichten weiß, noch immer nicht genau bestimmt, geschweige denn geborgen werden konnte.

„Außer Kanonen und anderem Artilleriematerial“ schreibt das Blatt, „deren Wert sich auf mehr als eine Milliarde Lire beläuft, sind viele Hunderte Automobile, viele Lokomotiven und Eisenbahnwagen, eine unerhörte Menge von Feldbahnmaterial, eine Masse Motoren und Maschinen, reichliches Kabel- und Drahtmaterial, von den Verbündeten erbeutet. Die vielen umherliegenden Projektil- und die zahlreichen Drahthindernisse werden eine Menge altes Material ergeben, wie Kupfer, Messing und Eisen. Im Etappengebiet zwischen Monzo und Tagliamento befinden sich zahlreiche Verpflegungs- und Bekleidungs-lager, von denen nur wenige zerstört werden konnten, wie auch Sappeur- und technische Barte, Lazarett mit reichlichem Sanitätsmaterial. Die Armeen haben länger als einen Monat ausschließlich von den Hilfsquellen des eroberten Gebiets gelebt und werden wenigstens 2-3 Monate lang an einem Drittel der gewöhnlichen Verpflegung aus ihrer Heimat genug haben. Reis, Mais und Wein gibt es im Ueberfluß, ebenso Früchte, Südfrüchte und Gemüse. Das Land ist fruchtbar und Schlachtvieh gibt es in Mengen. Die Ernte reift früh und kommt dabei dem oberen Lande zugute. Die Saat ist bereits vorbereitet worden. Die Fabriken des Landes (Mühlen, Gerbereien, Seiden- und Baumwollspinnereien) werden bald im Dienste der Zentralmächte stehen. Fertige Seiden- und Baumwollwaren werden in das Innere der verbündeten Länder verfrachtet. Besonders groß ist die Beute an Militäruniformen und Wäsche jeder Art. Die großen Elektrizitätswerke, besonders die bei Cellina, welche Venedig mit Licht und Kraft versorgten, werden von den Zentralmächten ausgeplündert.“

### König Ferdinand und Czernin.

Graf Czernin, der im Auftrag der Vierbundesdelegationen dem König Ferdinand von Rumänien die Bedingungen des Friedens mitgeteilt hat, ist gestern abend in Bukarest zurückgewartet und dürfte sich zur Stunde dort befinden.

Berlin, 2. März. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, könne man die Friedensverhandlungen in Bukarest als gescheitert betrachten. Es scheint, daß die Antwort König Ferdinands auf die Vorschläge des Vierbundes unbefriedigend ausgefallen sei.

Berliner Morgenblätter wollen von unterrichteter Seite wissen, daß die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rumänien unterbrochen worden seien, es wird hinzugefügt, weil Herr von Kühlmann und Graf Czernin zur Unterzeichnung des Friedensvertrags mit der Smolny-Regierung nach Drest-Litowel gerufen worden seien.

## Aus Rußland.

### Petersburg von der Entente „geräumt“.

Petersburg, 1. März. (W.B.) (Reuter.) Der englische und der französische Botschafter sind mit ihrem Personal aus Petersburg abgereist.

### Der Austritt Trotskys und Lenins.

Die „Pravda“, das Organ Lenins, schreibt zu der bevorstehenden Wiedereinberufung der Nationalversammlung und der Demission Lenins und Trotskys. Die beiden Apostel des internationalen Sozialismus hätten jetzt ihre letzte Arbeit erfüllt, sodas sie ihre Amtstätigkeit einstellen können.

### Rußland und Japan.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Wal-

ington hat sich Japan an die Vereinigten Staaten und an die Verbandsmächte mit dem Vorschlag gewandt, gemeinsam in Sibirien militärische Vorbereitungen zu treffen. Japan, so heißt es dann, sei auch bereit, allein vorzugehen, läße aber gerne, wenn amerikanische und Verbandsstruppen sich beteiligten. Es handle sich vor allem darum, die großen Vorräte, die längs der sibirischen Bahn lagerten, in Sicherheit zu bringen. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei mit dem Vorschlag Japans nicht ganz einverstanden, werde ihm aber im Laufe der Verhandlungen vielleicht doch noch zustimmen. Reuter berichtet gleichzeitig von einer Besprechung, die Balfour mit dem japanischen Botschafter gehabt habe. Nach einem Befinder Telegramm der „Times“ handelt es sich bei dem Eingreifen Japans zunächst um die Sicherheit der in Sibirien lagernden 500 000 Tonnen Munition. Es sei hier bemerkt, daß, wie aus einer Meldung des Londoner Mitarbeiters des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ hervorgeht, dem „Manchester Guardian“ ein Eingreifen Japans in Rußland durchaus nicht angenehm ist. Das Blatt erklärt, das stünde im Widerspruch mit Wilsons Ansichten und fügt hinzu: Sollte es also nicht hohe Zeit sein, daß Wilson die Diplomatie der Verbandsmächte tatsächlich in die Hand nimmt? Reden allein nützt nichts.

### Das Vorgehen der Japaner im Osten.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die „Morning Post“ berichtet aus Shanghai, Japan mobilisiere nach chinesischen Blättern seine Truppen, um in Sibirien einzurücken. China würde mit 4 Divisionen teilnehmen.

### Japan wird von der Entente geschmeichelt.

Bern, 1. März. Ueber die Möglichkeit eines Eingreifens Japans in Rußland schreibt das „Petit Journal“: Wenn Japan einwilligen könnte, seine Mitwirkung nicht auf eine Besetzung Sibiriens zu beschränken, so wäre es sehr wohl in der Lage, unsere Feinde entscheidende Schläge zuzufügen. Ohne daß seine Territorialarmee in Betracht gezogen wird, verfügt Japan heute über zwei Millionen Soldaten, die sich auf die aktive und die Reservearmee verteilen. Es ist klar, daß die Transportschwierigkeiten auf der transsibirischen Bahn das Eingreifen der japanischen Streitkräfte erst nach geraumer Zeit ermöglichen würden. Die Aussicht auf ein Eingreifen eines solchen Feindes wäre immerhin geeignet, in Berlin und Wien ernste Sorgen zu wecken. (g. R.)

Ein Telegramm aus Wladiwostok berichtet, daß eine internationale Gruppe wegen der zunehmenden Zügellosigkeit die Bewachung der Städte und den Schutz des auswärtigen Eigentums übernimmt.

## Politische Rundschau.

### Außerordentlicher Kriegszustand in Irland.

Der „Neuen Hamb. Ztg.“ wird von Genf gemeldet: Der „Malin“ berichtet aus London: Ein königliches Dekret erklärte Irland und die Inseln in den außerordentlichen Kriegszustand.

### Sympathie mit den Iren.

Berlin, 2. März. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird redaktionell geschrieben: „Der unwandelbare Glaube an ihr Recht und ihr aus eigener Kraft geborener Widerstand gegen die Bemühungen Englands, die Iren zu einem Helotenvolk zu erniedrigen, hat den Sinnfeinern weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus warme Teilnahme gewonnen. Zumal das deutsche Volk verfolgt mit aufrichtiger Sympathie alle Regungen des ungebrochenen Mutes, des von Verfolgung und Bedrückung bedrohten irischen Volkes.“

### Zum Fall Caillaux.

Genf, 2. März. Der Untersuchungsrichter in der Sache Caillaux gibt bekannt, daß die aufgefundenen Wertpapiere, die zum größten Teile Eigentum der Gattin Caillaux sind, vor dem Krieg ungefähr den Wert von einer halben Million Franken darstellten. Die Herkunft aller Wertpapiere wurde einwandfrei festgestellt.

## Eine Entführung.

An der Südweltküste Englands, dort, wo der St. Georgskanal, der breite Meerbusen zwischen Irland und England, in den Narmekanal mündet, steht der Leuchtturm von Lizard. Ein äußerst lebhafter Schiffsverkehr ballt sich hier manchmal zusammen, doch vergehen jetzt, nachdem unsere U-Boote in einem Jahr 9,6 Millionen Tonnen versenkt haben, manchmal Tage, bis wieder ein Schiff vorbeikommt. Die Bewachung dieses Teils der Küste ist jedoch andauernd sehr stark, weshalb es einem U-Boot sehr schwer ist, unbemerkt in dieser lebhaften Fahrstraße zu arbeiten.

Am Weihnachtstage hatte hier eines unserer neueren U-Boote unter einem sehr bewährten Kommandanten Wartestellung eingenommen, und dabei ein mit vollen Segeln näherkommendes Vollschiff beobachtet, das sich auf der Ausreise befand. Am unbemerkt zu bleiben, tauchte „U.“ unter und streckte nur ab und zu das Sehrohr über dem Wasserpiegel hervor, um das Segelschiff zu beobachten.

Da kamen plötzlich hinter dem Kap vier englische Bewachungsdampfer hervor, die das Vollschiff, welches die norwegische Flagge aufzog, anhielten. Da die Marineleute dem U-Boot den Rücken zudrehten und angespannt nach dem Norweger hinüberstarrten, konnte Kapitänleutnant St. durch das Sehrohr unbemerkt beobachten, wie der Kommandant des einen Bewachers das Sprachrohr an den Mund setzte und etwas hinüberrief, worauf der norwegische Kapitän den Kopf schüttelte. Zweifelloß hatte der Engländer gefragt: „Haben Sie ein Unterseeboot gesehen?“ und der Norweger geantwortet: „Nein“, denn beruhigt trollten darauf die vier feindlichen Schiffe von dannen, während „U.“ dem mit prallen Segeln enteilenden Vollschiff folgte. Bald darauf tauchte es auf und hielt durch einen Gewehrschuß den Segler an. Eine Versenkung an Ort und Stelle erschien zu gefährlich, weil Geschützdonner oder Knall der Sprengpatronen in kürzester Zeit die Bewachung alarmiert und die Verfolger auf die Spur des U-Bootes geheßt hätten, was es zu vermeiden wünschte, weil es unbemerkt bleiben wollte. Deshalb faßte Kapitänleutnant St. den Entschluß, den Segler aus dieser stark bewachten Gegend herauszuführen, zu welchem Zweck er den Steuermann G. mit 3 Mann an Bord des Vollschiffes schickte, um es etwa 30 Seemeilen weiter aus dem Dampferweg hinauszuführen. Genau wie beabsichtigt, wurde der Voratz ausgeführt. Bei der frischen Brise lief das Segelschiff gute Fahrt, so daß das U-Boot Mühe hatte, ihm zu folgen. Drei Stunden später jedoch übermittelte ein Flaggenignal vom U-Boot dem Steuermann auf dem Segler den Befehl, beizudrehen. „U.“ schoß heran, Sprengpatronen wurden herübergereicht, die Mannschaft verließ das Schiff, und bald darauf sank der nach Amerika bestimmte Segler in die Tiefe. Schon zwei Tage später sollte sich die Wirkung der Kriegslift zeigen, indem „U.“ in seinem alten Tätigkeitsgebiet einen Geleitzug überfallen und 3 Dampfer mit zusammen 17 000 B.R.T. versenken konnte. Dadurch wird die Neugierde der Bewachungsdampfer nach der Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes ja wohl befriedigt gewesen sein.

## Aus Stadt und Land.

Ettingen, den 2. März 1918.

△ Der Winter hat das Feld trotz Lenzmund noch nicht entgültig geräumt. Gestern abend ließ er es nochmals kräftig schneien, sodas heute früh die Türme und Dächer weiß waren. Das war natürlich nur ein Schabernad, den er uns spielen wollte. Der leichte Schnee ist trotz des kalten Nordwest in wässrigen Zustand geraten und schon beim Berühren der Erde geschmolzen. Immerhin, der Winter ist noch da!

W.B. (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 28. Februar eine Verordnung erlassen, welche die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vorzieht. Diese Stelle, aus dem Vorstand und einem aus Berufs-, Verbraucher- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Beirat bestehend, wird dem Reichswirtschaftsamt unterstehen und eine Zusammenfassung aller der Schuhversorgung für die bürgerliche Bevölkerung dienenden Kriegsorganisationen bilden. Bei den zunehmenden Schwierigkeiten macht sich der Mangel einer Spitze fühlend bemerkbar, da nur durch Einheitlichkeit die volle Ausnutzung des sonst zerplitterten spärlichen Materials und der Erzeugnisse gewährleistet werden kann. Die neue Reichsstelle übernimmt auch die in diesen Fragen bislang der Reichsbekleidungsstelle zustehenden Befugnisse.

## Brennholzversorgung in Baden.

Zur Erzielung einer einheitlichen Versorgung des Landes mit Brennholz und zur Verhütung ungesunder Preisverhältnisse sind durch die Verordnungen des Groß. Ministeriums des Innern vom 3. August, 2. Oktober und 2. November 1917 beschrankende Bestimmungen über den Verkauf und Verkehr mit Brennholz erlassen worden.

Die Versteigerung von Brennholz wurde verboten, das Holz muß daher freihändig abgegeben werden. Brennholz darf auf der Bahn oder zu Wasser nur mit Frachtbrieven, die von der Landesbrennholzstelle abgestempelt sind, befördert werden.

Das durch die Knappheit der Vorräte bedingte Steigen der Brennholzpreise machte weiter die Erlassung amtlicher Höchstpreise für den Verkauf durch den Waldbesitzer erforderlich; diese Preise verstehen sich für zugerichtetes Holz guter Beschaffenheit frei Abfuhrplatz im Walde und sind je nach Landesgegenden in 5 Gruppen abgestuft (siehe Staatsanzeiger Nr. 270 vom 4. Oktober 1917).

Auf Grund einer weiteren ergänzenden Verordnung vom 20. Februar 1918 ist nunmehr der gesamte Brennholzverkehr und die einheitliche Verteilung des Holzes auf die Städte und Landgemeinden einer eingehenden Regelung unterworfen worden. Diese erfolgt durch die Landesbrennholzstelle, welche weitere ausführende Bestimmungen erlassen hat. Die

Landesbrennholzstelle ist berechtigt, über alles angefallene und noch anfallende Brennholz zu verfügen.

Nach der getroffenen Regelung, der eine eingehende Bedarfshebung bei sämtlichen Gemeinden des Landes zugrunde liegt, erhält jede Gemeinde die ihr zur Versorgung der Haushaltungen zugewiesene Brennholzmenge, soweit die Vorräte reichen, durch das Grob-Forstamt oder die Landesbrennholzstelle zum Bezug unmittelbar vom Waldbesitzer oder einem amtlichen Holzeinkäufer zugewiesen. Die weitere Verteilung des Holzes an die einzelnen Verbraucher unter Berücksichtigung der Dringlichkeit des Bedarfs ist Sache der Gemeinden, die sich hierbei der Vermittlung des Handels bedienen können.

Ein Einkauf von Brennholz vom Waldbesitzer ist somit künftighin im freien Verkehr weder den Gemeinden noch Privaten gestattet. Letztere haben sich wegen der Zuteilung des benötigten Holzes an die Gemeindeverwaltung ihres Wohnortes zu wenden. Unmittelbare Abgaben seitens der Waldbesitzer an einzelne Verbraucher können in besonderen Fällen von den Grob-Forstämtern zugelassen werden.

Die Waldbesitzer sind verpflichtet, eine der Leistungsfähigkeit ihres Waldes entsprechende Brennholzmenge auf Anordnung der Landesbrennholzstelle zur Verfügung zu stellen und alles zum Verkauf fertige Holz binnen 14 Tagen dem Grob-Forstamt anzumelden. Letzterer oder die Landesbrennholzstelle bestimmen, an wen das Holz abzugeben ist. Entweder erfolgt unmittelbare Zuweisung an die Bedarfsgemeinden, oder das Holz wird einem Händler zugewiesen, der es nach besonderen Weisungen der Landesbrennholzstelle oder des Forstamts weiterzuverkaufen hat.

Die Händler haben für die Abfuhr und den weiteren Versand des Holzes Sorge zu tragen und dürfen außer dem Ersatz der hierfür erwachsenen Kosten und des Einstandspreises (amtlichen Höchstpreises) nur noch den zugelassenen Handelszuschlag beim Weiterverkauf in Anspruch nehmen.

Beim Verkauf des Holzes hat der Waldbesitzer einen Anspruch auf Barzahlung der festgesetzten Höchstpreise bei der Uebergabe des Holzes. Er kann die Abfuhr verweigern, solange die Zahlung aussteht. (Halbamtlich.)

## Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 2. März. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der 2. Kammer wurde zunächst der Gesetzentwurf angenommen, durch den die Ausbeutung von Salzablagerungen und des ölhaltigen Gesteins (Bitumen) dem Staate vorbehalten bleibt. Ebenso findet der Gesetzentwurf Annahme, wonach die Gemeinden mit staatsministerieller Genehmigung einführen dürfen, daß die Umlagen von Einkommen statt nach 100 Teilen des Normalsteuerjahres, nach 100 Teilen der bei höheren Einkommen mit Zuschlägen versehenen neuen Staatssteueranlage berechnet werden, um ihre Mittel zu vermehren.

Sodann wurde die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. Bitter (natl.) lenkte die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Wohlfahrtsbestrebungen, deren Unterstützung er erbät.

Abg. Bantschbach (R. Vg.) bat, die Amtskollegen ihren Kollegen in der Finanzverwaltung gleichzustellen und bemängelte die rigorose Handhabung der Getreideaufnahme. — Abg. Schön (natl.) wünschte eine Verengung des Bauwesens mit Holz, damit er seiner Aufgabe in der Beschaffung von Kleinwohnungen und Wohnungseinrichtungen nachkommen kann. Nachdem Ministerialdirektor Weingärtner Aufklärung gegeben hatte, daß die Sparkassen infolge gesetzlicher Bestimmungen nicht Mitglieder des Bauwesens werden können, kam Abg. Odenwald (F. V.) auf die hohen Löhne zu sprechen, die in der Rüstungsindustrie bezahlt werden. Es sei ihm ein Fall bekannt, wo 20jährige Mädchen 120 Mk. wöchentlich verdienen. — Abg. Beck (natl.) befaßte sich mit dem Geburtenrückgang. Um ihn zu bekämpfen sei eine wirtschaftlich-soziale Besserstellung weiter Volksschichten notwendig, ebenso eine großzügige Wohnungsreform. — Abg. Köhlin (natl.) wies darauf hin, in wie hohem Maße sich die badischen Thermen im Kriege bewährt haben und unterstützte eine Erweiterung der Badener Kunstausstellung. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Göhring (natl.), Wiedemann (Ztr.) und Müller-Eppingen (R. Vg.) befaßte sich Abg. Kösch (Soz.) mit Fragen des Arbeiterlohnes und der Sonntagsruhe in gewerblichen Betrieben. — Auf die Klage des Abg. Mast (Ztr.) daß das sittliche Verhalten der jungen Leute in den Fabriken Anlaß zum Einschreiten gebe, teilte Minister v. Bodman mit, diese Angelegenheit sei Gegenstand einer Vorstudie des Erzbischof. Ordinariats an das stellv. Gen.-Kommando des 14. A.-K. — Abg. Strobel (Soz.) wünschte eine dauernde Beibehaltung des Nachtbadverbots, worauf Geh. Rat Schneider erwiderte, auch die bad. Regierung würde die Beibehaltung des Nachtbadverbots begrüßen. — Abg. Müller-Eppingen (R. V.) verlangte, daß das Eichwesen wieder auf dem Lande ausgeübt werde. — Abg. Dr. Schofer (Ztr.) meinte, die freien Gewer-

schaften hätten durch ihre Anlehnung an die Sozialdemokratie Zersplitterung in die Arbeiterschaft getragen. — Abg. Kösch (Soz.) behauptete jenem Vorredner gegenüber, die freien Gewerkschaften seien in religiöser Beziehung neutral, das Zentrum habe die Arbeiterschaft zersplittert.

Das Haus verlagte sich zur weiteren Aussprache auf Dienstag nachmittag 4 Uhr.

## Aus Baden.

\*\* Karlsruhe, 2. März. Dem in treuer Pflichterfüllung beim Brande des Museumsgebäudes ums Leben gekommenen Feuerwehrmann Alois Weber ließ die Stadt zur Ehrung einen Kranz an der Bahre niederlegen. Weber stand im 58. Lebensjahre und war beim Einsturz der Decke des großen Gesellschaftssaales erschlagen worden. Er war früher Wirt der „Stadt Göttingen“ in der Wieland-Strasse und während des Krieges Mitglied der ständigen Feuerwehr, bei der er sich als unerfahrener Mann bewährte.

\*\* Karlsruhe, 2. März. Das 10 Monate alte Kind eines Hafnarbeiters warf eine Kanne mit heißer Milch um und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es starb.

### Die ärztliche Versorgung des platten Landes.

Karlsruhe, 2. März. Wie aus den Berichten über die Verhandlungen der 2. Kammer bekannt geworden ist, hatte Staatsminister von Bodman auf eine vorgebrachte Klage, daß die Ärzte für ihre Kraftwagen kein Gummi und Benzol erhalten, erwidert, diese Angelegenheit sei vom Ministerium des Innern wiederholt in einem Schriftwechsel mit der maßgebenden Stelle in Berlin behandelt worden. Das Ministerium habe aber eine Zuweisung von Gummireifen und auch von Benzol an Ärzte nicht zu erreichen vermocht, da der Bedarf an diesen Gegenständen für die Heeresverwaltung so groß sei, daß sie den geäußerten Wünschen nicht entsprechen könne. Der Minister empfahl darauf, die Ärzte möchten sich wie andere Gewerbetreibende auch der federnden Räder (nicht Fahrräder, wie es in einem Kammerbericht hieß) bedienen. Wie nun halbamtlich mitgeteilt wird, ist das Ministerium des Innern neuerdings beim Reichsamt des Innern dringend dahin vorstellig geworden, daß für die Kraftwagen der Ärzte, welche auf den verschneiten und durchweichten Wegen des Schwarzwalds fahren müssen auch weiterhin Gummibereifung zur Verfügung gestellt werden möge, da sich die zugelassenen Ersatzbereifungen für diese Wege nicht eignen. Eine Antwort der Reichsleitung ist hietauf noch nicht eingegangen.

### Die Mitarbeit von Schülern bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

Karlsruhe, 2. März. Das badische Unterrichtsministerium hat in einem neuen Erlass den Bezug von Schülern sowohl der Volks- wie der Fortbildungsschulen als auch der höheren Lehranstalten zur Versorgung landwirtschaftlicher Arbeiten gestattet und seine dafür erlassenen Anordnungen für die Dauer des Krieges in Wirksamkeit gesetzt. Die bisherigen Bestimmungen wurden insofern erweitert, daß, wenn die Verhältnisse es dringend geboten erscheinen lassen, ausnahmsweise auch den Schülern der drei unteren Schuljahre Befreiung vom Unterricht gewährt werden kann. Zur Mithilfe bei Erledigung dringlicher landwirtschaftlicher Arbeiten empfiehlt das Ministerium, an den einzelnen höheren Lehranstalten besondere Hilfskolonnen zu bilden, zu denen auch körperlich geeignete Schüler unter 16 Jahren herangezogen werden können. Schüler, welche durch länger dauernde Verwendung im landwirtschaftlichen Hilfsdienst in ihren Kenntnissen zurückgekommen sind, sollen nach Rückkehr in ihre Klasse in besonderen Übungsstunden nachgeholfen werden. Diese Stunden werden vom Ministerium den betr. Fachlehrern vergütet. Schließlich spricht das Unterrichtsministerium noch die Erwartung aus, daß die jüngeren Lehrer sich zur Führung von Jungmannengruppen und Hilfskolonnen zur Verfügung stellen.

\*\* Kehl, 2. März. Bei der Aufnahme der Getreidevorräte fand man lt. „Kehl. Ztg.“ bei einem Landwirt in Legelshurst im Schlafzimmer sorgsam versteckt vier Zentner Mischfrucht und vier Zentner Gerste, die beschlagnahmt wurden. Der Landwirt erhielt einen Strafbefehl von 400 Mk.

\*\* Emdingen, 2. März. Auf der Station Riegel wurde letzter Tage wie die Volkswacht meldet, eine Wagenladung Rüben beschlagnahmt, der nicht verkehrsfähige Lebensmittel, wie Mais, Speck und Schnaps beigegeben waren.

### Die Jubiläums-Messe in Leipzig.

Am 1. März 1268 stellte Markgraf Dietrich von Landsberg, der damalige Landesherr der Stadt Uppz, dieser seiner Stadt eine Urkunde aus, in welcher er den nach Leipzig fahrenden Kaufleuten samt ihren Gütern seinen Schutz zusicherte, selbst wenn er mit ihren Landesherrn in offener Fehde läge. In diesem selben Jahre fiel das Osterfest auf den 8. April, und da zur damaligen Zeit die Märkte mit den großen kirchlichen Festen verbunden waren, wie dies auch in der Benennung „Messe“ später zum Ausdruck gekommen ist, so haben wir auf Ostern 1268 also vor genau 650 Jahren, die erste geschichtlich festgestellte Leipziger Messe anzusehen. Dafür, daß es eine Messe, ein von fremden Kaufleuten besuchter Markt, und nicht etwa ein gewöhnlicher Wochen-

oder Jahrmart der Kleinhändler und Bauern war, gibt uns eben die erwähnte Urkunde den Anhalt. Sie läßt in ihrem ganzen Ton die außerordentliche Wichtigkeit erkennen, die der Gebieter von Leipzig dem Marke für das Gedeihen seiner Stadt zuerkannte. Der Schutzbrief für die fremden Kaufleute bildete den Anfang der späteren landesherrlichen und kaiserlichen Privilegien, die der Messe zuteil wurden, und legte einen der wichtigsten Grundsteine für die Entwicklung und die spätere Blüte der Einrichtung.

In ihren letzten Ausstrahlungen ist die weitläufige Fürsorge des mittelalterlichen Markgrafen für die Leipziger Messe auch heute noch spürbar. Knüpfen doch die Mustermessen unmittelbar an die alten Warenmessen an, die viele Jahrhunderte hindurch der Stadt Leipzig ihr Gepräge gaben.

In welchem Maße Leipzig der Mittelpunkt eines weltumspannenden Meßverkehrs geblieben ist, wird an der am 3. März beginnenden Frühjahrs-Mustermesse in Leipzig deutlicher als je in die Erscheinung treten. Der außerordentlich starke Aufschwung, den die Mustermessen genommen haben, seit ihnen der Kriegsbeginn vergeblich ans Leben zu gehen drohte, setzt sich diesmal in verstärktem Maße fort. Noch bis zum vorigen Jahre nahm die Zahl der Industrie-Firmen, die ihre Neuheiten zur Messe in Leipzig brachten, um sie hier auszustellen, nur langsam zu; im Herbst 1917 betrug ihre Zahl 2591. Die diesjährige Frühjahrsmesse wird dagegen rund 3500 Aussteller zeigen. Die maßgebenden Fabrikanten der in Leipzig vertretenen Geschäftszweige der keramischen, Metallwaren-, Spielwaren-Industrie usw. sind wiederum erschienen und dazu eine ganze Reihe neuer Geschäftszweige getreten. Unter diesen spielen die Erzeuger der mannigfaltigen Ersatzwaren für fehlende Rohstoffe oder Friedensartikel eine wichtige Rolle. In ihnen gibt sich ein Teil der wirtschaftlichen Kraft kund, welche die deutsche Industrie in diesem Kriege bewiesen hat.

Noch auffälliger ist das sturmflutartige Anschwellen der Besucherzahlen. Die letzte Herbstmesse hatte mit 40 000 auswärtigen Besuchern einen Höhepunkt erreicht, der alle bisherigen Kriegs- und Friedensmessen übertraf. Und nun werden in der alten Messestadt etwa 60—70 000, wenn nicht mehr Menschen erwartet! Es ist kein Zweifel, daß die Leipziger Messe heute volkstümlicher ist denn je; im übrigen dürfen die meisten Besucher wohl durch die herrschende Nachfrage nach Ware an diesen höchst wichtigen Mittelpunkt des Angebots geführt werden.

Unter den Besuchern befinden sich auch diesmal zahlreiche Vertreter des verbündeten und neutralen Auslandes. Von unseren Verbündeten sendet diesmal Bulgarien eine besonders stattliche Zahl von Vertretern, eine erfreuliche Folge der Verbearbeitung des Meßamts in diesem aufstrebenden Lande und der kürzlich vom Direktor des Meßamts dorthin unternommenen Vortragsreise. Die neutralen Besucher werden von Leipzig die günstigsten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Dafür, daß an der Messe neben dem Geschäft das leibliche und geistige Wohl der Besucher zu seinem Rechte kommt, ist diesmal in erhöhtem Maße gesorgt worden. Selbst das berühmte Leipziger Gewandhaus-Orchester hat sich in den Dienst der Messe gestellt und veranstaltet für die Messe-Besucher ein Sonderkonzert. Und schließlich trägt die äußere Lage Deutschlands nicht zum wenigsten dazu bei, den Erfolg einer Veranstaltung zu sichern, die für unsere wirtschaftliche Zukunft von der allergrößten Wichtigkeit ist.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. März. Im Hoftheater: A. 40. „Carmen“, 1/27—3/40 Uhr. Im Konzerthaus: „Dension Schöller“, 1/27—3/49 Uhr.  
Montag, 4. März. C. 40. „Der schwarze Domino“, 7—1/20 Uhr.  
Dienstag, 5. März. A. 41. „Der Augenblick“, 7 bis n. 3/40 Uhr.  
Mittwoch, 6. März. B. 41. „Der Trompeter von Säckingen“, 7 bis n. 3/40 Uhr.  
Freitag, 8. März. C. 41. Zum erstenmal: „Die gefährlichen Jahre“, Lustspiel in 3 Akten von Joh. Wiegand und Georg Buseler, 7 Uhr.  
Samstag, 9. März. 51. Sondervorstellung (6. mit Plakmiete für Schüler): „Fidelio“, 7 bis gegen 3/40 Uhr.  
Sonntag, 10. März. B. 42. „Die Fledermaus“, 1/27—3/40 Uhr.

### Amtliche Bekanntmachung.

Im Konturverfahren über das Vermögen der Bädermeister Friedrich Dahn Ehefrau, Thelma, geb. Kunz in Malsch ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin bestimmt auf Dienstag, den 26. März 1918, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht hierseits. Die Gebühren des Konturverwalters sind auf 78 Mk. 10 Pfg. und dessen Auslagen auf 43 Mk. 60 Pfg. festgesetzt. Eittingen, den 1. März 1918. Der Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.

## Todes-Anzeige.



Heute morgen entschlief sanft im Herrn nach langem Leiden unser guter, lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Johannes Funck**  
Mehlhändler

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Dan. Funck Witwe.**

Ettlingen, den 2. März 1918.

Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Blumenspenden werden im Sinne des Entschlafenen dankend abgelehnt.

## Badischer Bauern-Verein E. V.

### Aufklärungs-Versammlung

in Reichenbach bei Ettlingen

Sonntag, den 3. März, nachmittags 2 1/2 Uhr  
im Gasthaus zur „Krone“.

Es werden sprechen die Herren:

1. Hauptmann Leub als Vertreter des stellv. Generalkommandos:  
**Ueber die militärische Lage.**
2. Hauptvorstandsmitglied Abg. Schöpfle-Langensteinbach:  
**Ueber die wirtschaftliche Lage.**

Auch Frauen und Nichtmitglieder sind willkommen.

Das Präsidium.

Fleißige, saubere

## Frauen und Mädchen

können sofort eintreten.

### Obstverwertungs-Anstalt

der Badischen Landwirtschaftskammer

Bulacherstraße 51.

### Gesucht

von älterer Dame eine

2-3 Zimmer-

Wohnung

mit Küche, Gas und Zubehör in gutem Hause zum 1. Juli. Angebote mit Preis unter Nr. 1403 an die Geschäftsst. des Kurier erbeten.

Gesucht zum 1. April

2-3-Zimmer-

Wohnung

Carl Fock, Stadtgärtner, Mühlenstraße 33, III. Stoc.

## Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

### Filiale Karlsruhe

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

(H 6295 a.)

## Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 4. März, nachm. 1 Uhr werden in der Wilhelmstraße 10 a folgende Gegenstände gegen bar versteigert:

Rohhaarmatratzen, Federbetten, Steppdecken, Chaiselonguedecke, Bettvorlagen, Bücherschrank, Klappstuhl, Klavierstuhl, Staffelei, Tischchen, Bilder, Meyers Conversations-Lexikon, Zeitschriften, Gehrock und Frackanzug (schlanke Figur), Hüte, Porzellan- und Küchengeschirr, Täschen mit Lager, 2 große Salon-Petroleumlampen, 1 Wohlsmuthapparat galv. elektr., 1 Sodawasserapparat, irische Heilmethode, 1 eisernes Waschkesselgestell, 1 Regensfaß, 1 Hundshütte, 1 Buketthalter, 1 Herrenfahrrad und sonst Verschiedenes.

Waisenrat Baitsch.

### Lebensmittelverkauf.

Am Montag, den 4., Mittwoch, den 6. und Freitag, den 8. März 1918, nachm. 2-5 Uhr werden in der städt. Verkaufshalle im Rathaus ohne Nahrungsmittelkarte ausgegeben:

Sardinen in Brühe 1 Dose 1,30 Mt.,  
Kaffee-Ersatz (Auslandsware), gute Qualität 1 Pfd. 3,25 Mt.,  
Morgentranke 250 Gr. 38 Pfg.,  
Gänseleberpasteten, die Dose 100 Gr. 4,20 Mt.,  
Sausalat (italienischer Salat) 1 Pfd. 60 Pfg.,  
Klippfische 1 Pfd. 2,80 Mt.,  
Salzgurken 1 Pfd. 2,10 Mt.,  
Laktose 1 Stück 20 Pfg.,  
Bouillonwürfel 5 Stück 20 Pfg.,  
Stedröben 1 Pfd. 1,20 Mt.,  
K.A.-Seife 1 Stück 37 Pfg. (mit Seifenkarten),  
Tonwaschmittel 10 Pfg. per Stück,  
Waschmittel 1 Paket 15 Pfg.,  
Deutscher Tee (1 Paket 100 Gramm 68 Pfg.)

Wiederverkäufer und auswärts wohnende Personen werden beim Verkauf nicht zugelassen.

Ettlingen, den 2. März 1918.

Bürgermeisteramt.

## Raucher! Achtung!

Wollen Sie echten Tabak rauchen? Wollen Sie wohlfeil rauchen? Dann pflanzen Sie sich Ihren Tabak selbst. Tabakssamen zur Erzeugung von ca. 20 Pfd. Tabak nebst Kulturanweisung und Behandlung des Rohabaktes gegen Einsendung von 1.50 Mt., per Nachnahme 1.85 Mt. Im Mai/Juni gebe auch Pflanzen ab 50 Stück Mt. 7,50, 100 Stück Mt. 12.-

Johann Knize, Calau N.L., P. 58. (6.6)

### Suppen- Hühner



zu verkaufen.  
Pforzheimerstraße 38, II. (8)

**Zu mieten gesucht**  
auf 1. April oder früher ein großes oder zwei kleinere

### Zimmer

von alleinstehender Frau und Tochter. Näh. i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. (2.2)

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die

### Schreinerei zu erlernen

kann sofort in die

### Lehre

treten bei  
Schreinermeister Findling,  
Ettlingen.

Ein Paar Herren-  
**Schnür-Stiefel**

(Sti. oder Bergstiefel)  
Größe 40-42 zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. oder an Frz. Lachemann, Bulacherstraße 10.

Gewandter, zuverlässiger

## Heizer

möglichst gelernter Schlosser oder Installateur für sofort gesucht. Ebenso ein

### Rutscher

(männlich oder weiblich).

Dampfwaschanstalt

C. Bardusch.

### Grund- u. Hausbesitzer- Verein Ettlingen.

Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis beim Geschäftsführer des Vereins Herrn Friseur Jäger, Badenerdorferstraße.

**Kostenfreie Veröffentlichung** der daselbst angemeldeten freien Wohnungen für alle Vereinsmitglieder.

Wohnungsanmeldungen liegen zur Zeit keine vor.

### Abfebrscheine

halten vorrätig  
Buchdruckerei R. Barth.

## Ein tüchtiges Mädchen gesucht.

Frau Geh. Reg.-Rat  
Wendt, Ettlingen.

## Zahlungslisten

für die Unterführungen aufgrund der Reichsgesetze (Muster 4) empfehlen  
Buch- & Steindruckerei  
R. Barth.

### Daniels Konfektionshaus Karlsruhe,

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Aus guten Stoffen:

### Schwarze und farbige Frühjahrmäntel

### Jackenkleider

### Röcke, Blusen

### Unterröcke, Schürzen

### Seidenmäntel

### Seidenkleider

### Seidenröcke

### Seidenblusen

### Tüllblusen

### Voileblusen

### Chiffonblusen.

### Ueberblusen.

Keine Ladenspesen.

Neue Vordrucke zu

### Anträgen auf Kriegselterngeld

sind erhältlich in der  
Buch- & Steindruckerei  
R. Barth.

### Gottesdienstordnung. Katholische Pfarrgemeinde.

3. Fastensonntag, 3. März.  
Herz-Jesu-Kirche.

6 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.

8 1/4 Uhr: Schülertagesdienst mit Homilie.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt.

1 1/4 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.

2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

4 3/4 Uhr: Rosenkranz.

5 1/4 Uhr: Fastenpredigt mit Segen.

St. Martinskirche.

8 Uhr: Seminaristengottesdienst.

Lazarett.

8 3/4 Uhr: St. Messe mit Predigt.

### Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag Oculi.

8 3/4 Uhr: Lazarettgottesdienst.

10 Uhr: Hauptgottesdienst

11 Uhr: Jugendgottesdienst.

4 Uhr: Jungfrauenverein.

8 Uhr: Kriegsbefunde.

Mittwoch, 8 Uhr abends:

Bibelstunde (Gemeindehaus).

Für die Schriftl. verantw. R. Barth in Ettlingen.